Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 175 — Freitag, den 29. Juli — 1898

Das Befinden des Fürsten Bismarck,

welches in der Nacht zum Mittwoch thatsächlich zu ernsten Besorgnissen Anlaß gegeben haben soll, hat sich im Laufe des Tages erfreulicherweise gebessert. Am Mittwoch Mittag meldete zwar das offiziöse Telegraphenbureau noch, daß der Zustand des Fürsten zu ernsten Sorgen Anlaß gebe. Der „Nordd. Allg. Ztg." wurde der Gesundheitszustand in einem Hamburger Privattelegramm gleichfalls als bedenklich bezeichnet, es hieß in dieser Meldung sogar, es mache sich eine „starke" Anschwellung des Körpers bemerkbar. Dem gegenüber gaben die dem Fürsten nahe stehenden „H. N. N." auf direkte Erkundigung bei der Familie des Fürsten bekannt: Das Befinden ist unverändert, von Anschwellung keine Rede, Schlaf gut. Und die „Hbg. Nachr." erhalten folgende gleichfalls angeblich authentische Mittheilung: Das Befinden des Fürsten Bismarck ist unverändert, der Schlaf in letzter Nacht war gut, es ist kein Grund zur Beunruhigung vorhanden. — Hoffentlich bestätigt sich diese Versicherung. Bei dem hohen Alter des Fürsten kann eine Katastrophe naturgemäß einmal ganz plötzlich eintreten, die allgemeine Unruhe und Besorgniß, wenn eine ungünstige Nachricht eintrifft, ist daher durchaus begründet. Wir wollen nur wünschen und hoffen, daß die diesmaligen ungünstigen Meldungen thatsächlich übertrieben waren, und daß nicht nur der Wunsch, den Fürsten über seinen wahren Zustand im Unklaren zu lassen, den Anlaß des Dementis gegeben hat; kann doch der Altreichskanzler auch von seinem Ruhesitz in Friedrichsruh aus noch in segensreicher Weise für des deutschen Vaterlandes Wohl rathen und thaten.

Die „Nat.-Ztg." bemerkt zu den oben mitgetheilten Telegrammen, es sei zunächst noch nicht abzusehen, inwieweit die unstreitig vorhandene Verschlechterung im Befinden des Fürsten eine gefahrdrohende sei. — Der „Voss. Ztg." wird gemeldet, die Wege zum Schloß und Park Friedrichsruh seien strengstens abgesperrt. Die Besuche der Turner seien abgesagt, die Besichtigung des Parkes wurde ihnen verweigert. Prof. Schweninger erklärte auf Anfrage, der Fürst habe eine gute Nacht gehabt und fast 7 Stunden geschlafen, er befinde sich zwar schwach, aber besser.

Eingeweihte Hamburger Kreise geben zu, daß Fürst Bismarck doch „wohl" kränker sei, bestreiten aber das Vorhandensein einer unmittelbaren Lebensgefahr. — Nach dem „B. T." soll eine der entzündeten Venen am Beine des Fürsten aufgebrochen sein, die Wiederausheilung dürfte großen Schwierigkeiten begegnen, wenn nicht ganz unmöglich sein. Eine unmittelbare Gefahr für das Leben bedeuten derartige Beingeschwüre jedoch keineswegs, wenn nur die übrigen Organe regelmäßig functioniren.

Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" veröffentlichen folgendes Extrablatt: „Auf direkte Anfrage in Friedrichsruh geht uns folgendes Telegramm zu, durch das die von Berlin aus verbreiteten schlimmen Nachrichten erfreulicherweise gemindert werden: „Friedrichsruh, 27. Juli, 12,28 Mittags. Nacht besser, keine Beunruhigung." — In einem gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr aus der nächsten Umgebung des Fürsten in Friedrichsruh an einen Gewährsmann unseres Blattes aufgegebenen Briefe heißt es, das Befinden des Fürsten läßt zu wünschen übrig, doch scheinen ernstliche Bedenken ausgeschlossen zu sein. Auch ist der Appetit im Ganzen gut. Wir sammeln ihm täglich ein Gericht Steinpilze und noch jeden Abend durfte er sie essen. Das ist schon eine große Freude."

Nach einem der „Post" zugegangenen Telegramm befindet sich der Fürst sogar recht wohl und gedenkt am Freitag den bayrischen Ministerpräsidenten von Crailsheim zu empfangen.

Nicht nur in Friedrichsruh, nicht nur in der engeren Umgebung des Kanzlers, nein: im ganzen deutschen Volk vom Kaiserthron bis zur Bettlerhütte, auf dem ganzen Erdenrund, wo immer nur Deutsche leben, weilen heute die Gedanken aller wahrhaft deutschen Männer bei dem eisernen Kanzler, der das Reich mit Blut und Eisen geschmiedet hat, und vereinigen sich in dem Gebetswunsch, daß der Unvergleichliche und Einzige, der Deutscheste aller Deutschen, daß sein getreuer Eckehard dem deutschen Volke doch noch lange, recht lange erhalten bleiben möchte.

Zum neuen Stückguttarif

schreiben die halbamtlichen „Berl. Polit. Nachr.":

„Am 1. Oktober d. Js. wird auf den preußischen Staatsbahnen bekanntlich ein neuer Stückguttarif in Kraft treten, durch den die Stückgutfrachten auf Entfernungen über 50 km ermäßigt werden. Hiermit sollen die Vortheile einer billigeren Verfrachtung geringerer Mengen von landwirthschaftlichen und gewerblichen Erzeugnissen dem ganzen Lande gleichmäßig und namentlich auch den zahlreichen Versendern zu Gute kommen, die von der Beförderung in Wagenladungen nur ausnahmsweise Gebrauch machen können. Zu einer Ermäßigung der Stückgutfrachtsätze auf noch kürzere Entfernungen lag nach eingehender Prüfung aller Verhältnisse ein wirthschaftliches Bedürfniß nicht vor, ganz abgesehen davon, daß eine solche sehr beträchtliche Einnahmeausfälle zur Folge haben würde.

„Neuerdings werden, und zwar auch aus solchen Kreisen, die bisher die Maßregel der preußischen Staatseisenbahnverwaltung willkommen geheißen haben, Bedenken gegen den Tarif erhoben, weil er angeblich die Interessen der Spediteure schädige, die sich mit dem Sammelgutverkehr beschäftigen. Eine Einschränkung des Sammelladungsverkehrs aber werde, so führt man weiter an, für zahlreiche Verfrachter eine Vertheuerung der Frachtsätze zur Folge haben. Daß solche Fälle vereinzelt vorkommen können, soll nicht geleugnet werden. Wie wenig derartige sich aus der verminderten Möglichkeit für den Spediteur lohnende Sammelladungen herzustellen, ergebende Frachtvertheuerungen gegenüber der allgemeinen Verbilligung der Frachten für alles, die 50 km-Zone überschreitende Stückgut zu bedeuten haben, beweisen nachstehende der Eisenbahn-Statistik entnommenen Zahlen:

„Im Betriebsjahre 1896/97 wurden auf den deutschen Eisenbahnen befördert: Eil- und Expreßgut 1 016 412 t gewöhnliches Stückgut 10 058 888 t, ermäßigtes Stückgut 2888 150 t, zusammen 13 963 450 t. Dagegen beträgt das Gesammtgewicht der nach der Güterbewegungsstatistik 1897 im In- und Auslandsverkehr beförderten Sammelladungen nur 1 166 097 t. Hiervon entfallen auf die Verkehrsbezirke: Berlin Versand 111 534 t, Empfang 166 912 t; Elbhäfen Versand 121 406 t, Empfang 42 962 t; Mannheim und Ludwigshafen Versand 71 826 t. Empfang 48 085 t; Weserhäfen Versand 13 769 t, Empfang 7819 t; Provinz Brandenburg Versand 5378 t, Empfang 15 890 t; Provinz Posen Versand 479 t, Empfang 13460 t; Provinz Pommern Versand 568 t, Empfang 19 700 t; Saarrevier Versand 40 t, Empfang 1546 t.

„Die in der Presse vielfach verbreiteten Nachrichten, die preußische Staatseisenbahnverwaltung habe in Verbindung mit dem neuen Stückguttarif andere tarifarische Maßnahmen ins Auge gefaßt, dürfte daher unzutreffend sein."

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Juli.

Der Kaiser ist jetzt wieder auf der Heimreise begriffen. Am heutigen Donnerstag wird seine Yacht „Hohenzollern" in Bergen eintreffen.

Nach der Rückkehr von seiner Nordlandsreise wird der Kaiser sich nach Liegnitz begeben, um dort der am 4. August stattfindenden Enthüllung des Denkmals seines Großvaters beizuwohnen.

Die Kaiserin besuchte am Mittwoch das Rothe Kreuz-Krankenhaus des Vaterländischen Frauenvereins zu Cassel. Heute wird der Besuch der Herzogin Friedrich Ferdinand zu Schleswig-

Der Erbe von Ladenburg.

Roman von L. Haidheim.

(Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung.)

In Frankfurt am Main trafen sich der Fürst und Prinz Herrenstein.

Heute standen sie sich gegenüber in einem von dem Prinzen im Jahre 1848 erworbenen Privathause, das er in jener stürmischen Zeit des Frankfurter Parlaments bewohnt hatte; wenn er auf seines Vetters Nachsicht spekulirte, konnte er kein passenderes Lokal zu ihrer Begegnung wählen, des Fürsten übergroße Rücksichtnahme gegen den Vetter datirte aus jener Zeit, da er ihm in der That wesentliche Dienste geleistet hatte. —

„Weiß man, daß Du hier bist?" fragte der Prinz nach der ersten Begrüßung.

„Selbstverständlich, nein! Man glaubt mich auf Rennersheim zur Jagd, — die Herren meiner Begleitung sind schon voraus," erwiderte der Fürst.

„Lüssenrode wird aber natürlich die ganze Geschichte durchschauen?"

Der Fürst zuckte die Achseln. „Du weißt, ich habe keine nähere Beziehung zu ihm."

Der Prinz lachte scharf und gereizt auf.

„Natürlich! Das räudige Schaf! Aber lassen wir das unerquickliche Thema, — ich habe andere der Art genug!"

„Das kann ich mir denken. Zur Sache also! Du wirst mir ebenso jedes Wort erlassen über Deine Handlungsweise —."

„Die Du natürlich sehr leichtfertig findest."

„Mehr — unehrenhaft!"

„Egon!"

„Prinz Herrenstein!"

„Ew. Durchlaucht scheinen in unliebsamer Stimmung —."

„Ich bin empört über Dich. — das genüge Dir! Du weißt, — ich stehe Dir machtlos gegenüber, bis auf einen Punkt —."

Ein haßerfüllter Blick war die Antwort.

„Diese Thatsache muß ich erwähnen, um Dir eventuell zu zeigen, daß Du auf meine Geduld nicht bis über eine äußerste Grenze zu rechnen hast! Was konnte Dich bewegen, abzureisen, ohne Dich mit einem Worte nach der Frau zu erkundigen, welche Du einem Andern stahlst, um sie gegen ihren Willen vor den Altar zu zerren?"

„Durchlaucht, — auch meine Geduld hat eine Grenze!" zischte der Prinz. „Daß ich der Genasführte bin, weißt Du eben so gut als ich; — sollte ich, während er und sie auf der Ladenburg, oder wo sie sonst stecken mögen, über mich hohnlachten, meine Rolle als lächerlicher Gimpel vor den Augen des jubelnden Publikums auf mich nehmen?"

Er lief wie ein Rasender auf und ab und stieß einen ihm im Wege stehenden Stuhl wüthend zur Seite. Dann blieb er wieder vor dem Fürsten stehen.

„Sieh hier meine Knöchel, — ich habe sie mir blutig geschlagen an dem Fenster des Eisenbahnwagens, — hätte mich und die ganze Welt zerschmettern können in jenem Augenblick, da ich entdeckte, sie war mir entschlüpft! Den Schaffner, der den Zug nicht anhalten wollte, habe ich um ein Haar erdrosselt; — was half's, — wir sausten dahin mit Windeseile. Mir war's sofort klar, — sie hat Hülfe gehabt, — der Graf hat mich überlistet —! Und nun füge nicht noch eine Deiner Moralpredigten zu der Blamage, — Du weißt, ich bin auf dem Punkt abgebrüht —! Was mich frappirte, war die Nachricht, daß Ladenburg den trauernden Sohn spielt und Lüssenroder offenbar keine Ahnung hat von der Sachlage! Er schrieb mir mehrfach, er weiß anscheinend gar nicht anders, als daß ich auf der Hochzeitsreise bin. Sie müssen es verteufelt schlau angefangen haben!"

„Der junge Gernrode hat Dich in Wien mit Deiner Frau, wie er schrieb, im Burgtheater gesehen. Die Gerüchte, die bei Hofe umliefen, wurden dadurch Lügen gestraft; — ich allein und Clothilde wußten es besser. — Du scheinst Dich getröstet zu haben!"

„Ha! daß ich solch ein Narr wäre, nun auch noch zu trauern! Um ein Weib!" schrie der Prinz. „Natürlich suche ich mir Gesellschaft. Die Zeitungen brachten also die erfreuliche Nachricht, daß Prinz Herrenstein auf der Hochzeitsreise in Wien gewesen sei?" —

„Allerdings, Clothilde las die Notiz. Dieselbe war — abgesehen von ihrem moralischen Inhalt — für meine Pläne mir sehr willkommen, ich habe sie in der Landeszeitung abdrucken lassen." —

Erstaunt blieb der Prinz mitten in seinem Auf- und Ablaufen vor dem Fürsten stehen.

Seine Augen fragten. —

„Die Sache liegt nämlich doch anders, wie Du meinst; — Dein guter Stern hat Dich vor der Blamage geschützt, die Dir näher geht, als manche frühere. —"

„Doraline ist bei Clothilde, sie wird vor der Welt die Rolle Deiner Gemahlin. —"

Ein triumphirender Aufschrei des Prinzen unterbrach ihn.

„Nicht bei Ladenburg? Nicht bei ihm?" für nichts Anderes hatte er in diesem Augenblick Verständniß.

Sie sprachen hin und her; — der Prinz erfuhr die Umstände von Doralines Flucht.

Aber immer wieder rief er nur: „Also nicht bei dem frommen Christoph?"

Zuletzt lachte er unbändig vor übermäßiger Freude.

„Also ganz geheim? Und ich habe mich umsonst so wüthend geärgert? — Dir bin ich übrigens von Herzen dankbar! Du hast mir jede Revanche damit gegeben, die Du mir schuldig zu sein glaubst!" setzte er plötzlich ernster werdend hinzu.

Dann fuhr er aber schon wieder fort:

„Und ich bin also nicht der Verhöhnte? Ich kann mich ruhig sehen lassen? Sie soll zu mir zurückkehren?"

„Verstehe mich recht! Vor der Welt ja! Sie wird in Dein Haus kommen, wird ihre Rolle als Gräfin Dorstedt zum Schein spielen, wohlverstanden, nur zum Schein. Du wirst mir Dein Ehrenwort geben. —"

„Fällt mir nicht ein! Ich? —" fuhr der Prinz auf.

„Du wirst mir Dein Ehrenwort geben," wiederholte der Fürst, „und unter meinem Schutze ihr alle und jede Rücksichten erweisen, die sie berechtigt ist, als Deine Gemahlin zu fordern. —"

„Und wenn ich das nicht thue?"

„So gebe ich Dir mein fürstliches Wort, daß ich dieses Actenstück hier dem Könige vorlegen werde. Man kann selbst einen Herrenstein für ein Verbrechen, wie es dies hier beweist, verurtheilen, — Deine Strafe würde das Irrenhaus sein." —

Holstein in Wilhelmshöhe erwartet. Am 1. August gedenkt die Kaiserin sich mit ihrer Schwester nach Koburg zu begeben, um den Vermählungsfeierlichkeiten ihres Bruders, des Herzogs Ernst Günther beizuwohnen.

Die Rückkehr des Finanzministers v. Miquel nach Berlin zur Wiederaufnahme der amtlichen Thätigkeit ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg." entgegen anders lautenden Meldungen feststellt, nicht vor dem Ablauf des Urlaubs, d. h. dem 6. August, zu erwarten, zumal keine Ministerialsitzung in Aussicht genommen ist, in der besonders wichtige Geschäfte, welche die Anwesenheit des Vicepräsidenten erheischten, zur Erledigung gebracht werden müßten. Den Rest seines Urlaubs verlebt Miquel in Schlesien.

Die Depesche des Kaisers an den Grafen-Regenten von Lippe soll, wie man sich in Kissingen erzählt, während einer Ausfahrt des Grafen auf dem Tische liegen geblieben sein, dort von einem Unberufenen, der zufällig ins Zimmer trat, gelesen und der „Neuen Bayr. Landes-Ztg." mitgetheilt worden sein.

Da der neue Reichstag erst in der zweiten oder dritten Novemberwoche zur ersten Tagung einberufen werden wird, so darf es als sicher gelten, daß zwischen dem Wahltage und der Reichstagseröffnung fünf volle Monate liegen werden, das ist eine erheblich längere Frist, als sie je seit Bestehen des Reiches beobachtet worden ist. Daß die Reichstag, die nach den in den Jahren 73, 78, 87 und 93 erfolgten Auflösungen ihrer Vorgänger innerhalb 90 Tagen von dem Datum der letzteren einberufen werden mußten, war in der Verfassung vorgesehen. Aber über den Zusammentritt eines unter gewöhnlichen Umständen gewählten Reichstags enthält die Verfassung keine Bestimmungen. Trotzdem ist bisher mit nur einer einzigen Ausnahme die 90tägige Frist auch für die nach ordnungsmäßigem Mandatsablauf gewählten Reichstage eingehalten worden. Diese Frist wird durch die jetzt zu erwartende von rund 5 Monaten erheblich übertroffen werden.

Die Universität Kiel wird der „Kreuz-Ztg." zufolge eine Erweiterung erfahren. Es soll ihr ein Institut für Elektrotechnik eingefügt werden, um sie dadurch auf diesem wichtigen Gebiete durch Darbietung practischen Unterrichts den Marinekreisen dienstbar zu machen.

Einen Chinesen als Avantageur wird das preußische Heer zum Oktober erhalten. Herr Yang — dies sein Name — ist der Sohn des chinesischen Generals Yang in Kanton. Er hat vor Kurzem mit zehn seiner Landsleute das deutsche Examen bei der Berliner chinesischen Gesandschaft als Zweitbester bestanden. Er spricht deutsch, englisch und französisch. Zu seiner Vervollkommnung in der deutschen Sprache hat sich Herr Yang jr. zu einem Lehrer in Weißensee bei Berlin in Pension begeben.

△ Der Krieg um Cuba.

Endlich hat die spanische Regierung und zwar durch den französischen Botschafter, die Friedensverhandlungen officiell einleiten lassen. Da sich die Regierung der Vereinigten Staaten zunächst aber noch widerstrebend zeigt und jedenfalls die Gunst ihrer Position bis zum Aeußersten auszunützen entschlossen ist, so darf man sich noch nicht voll der Hoffnung hingeben, daß dem Kriege nun auch schon wirklich ein Ende bereitet sei, wenn man allerdings andererseits behaupten kann, daß der Abschluß des Friedens ein gut Stück näher gerückt ist.

Einer Meldung des „New York Herald" aus Washington zufolge besagt die vom französchen Botschafter Cambon dem Präsidenten McKinley überreichte Note etwa Folgendes: Die Regierungen der Vereinigten Staaten und Spaniens befinden sich in Folge der von Spanien abgelehnten Forderung der Union, Spanien solle Kuba räumen, leider im Kriegszustande. Spanien giebt zu, in dem Waffenkampfe den Kürzeren gezogen zu haben, worunter das Land schwer zur leiden hat. Die Regierung hält deshalb die Zeit für gekommen, wo sie die Mitwirkung der Vereinigten Staaten behufs Beendigung des Krieges nachsuchen kann. Sie stellt daher das Ersuchen durch Vermittelung des französischen Botschafters, von den Bedingungen benachrichtigt zu werden, zu welchen die Vereinigten Staaten bereit sind, Frieden zu schließen. Cambon war nicht in der Lage, dem Präsidenten McKinley zu sagen, zu welchen Konzessionen Spanien bereit sei. Wie verlautet, sei für die Unionsregierung das mindeste annehmbare Zugeständniß für den Friedensschluß die vollständige Unabhängigkeit Kubas unter amerikanischem Schutze, die unbedingte Abtretung Puerto Rico's und der Ladronen, sowie die Ueberlassung einer Kohlenstation auf den Philippinen. Letzteres sei eine durchaus wesentliche Bedingung für den Abschluß des Friedens.

Da die Friedensverhandlungen seitens Spaniens nun offiziell eingeleitet sind, hofft man allseitig auf ein Entgegenkommen der Regierung der Vereinigten Staaten, trotzdem sich dieselbe noch Bedenkzeit ausbedungen hat. Als übertrieben hoch würde man die obigen Bedingungen nicht bezeichnen, vielmehr Spanien nur rathen können, dieselben so schnell wie möglich anzunehmen.

Aus Habana wird gemeldet: Die angesehenen Einwohner Cubas fahren fort zu erklären, daß sie eine Annexion durch die Vereinigten Staaten der Unabhängigkeit Cubas vorziehen würden, denn sie würden, wenn Cuba unabhängig werden sollte, Ausschreitungen von Seiten der Aufständischen ausgesetzt sein. — Bei Villas sind zwei Eisenbahnzüge zusammengestoßen; mehrere Personen wurden getödtet, 32 verwundet.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Budapest, 27. Juli Die hiesigen Blätter erklären, die neue Wendung der Dinge in Oesterreich berühre wegen der Ausgleichsfrage unmittelbar auch Ungarn. Der „Pester Lloyd" schreibt, die maßgebenden Kreise Ungarns wünschten die Nothlage Oesterreichs nicht auszubeuten, Ungarn sehe theilnahmvoll zu, daß alles in Ruhe und gesetzlich verlaufe, denn das Gesetz sei alle Zeit Ungarns feste Burg gewesen und werde es auch fernerhin bleiben.

Rußland. Warschau, 27. Juli. Der König von Rumänien und Prinz Ferdinand sind heute Vormittag nach Petersburg abgereist.

Frankreich. Zur Dreyfus-Angelegenheit wird aus Paris berichtet, daß der Untersuchungsrichter Fabre den Herausgeber und den Redakteur vom Journal „Eclair" verhört hat. Letzterer ist gleichzeitig im Kriegsministerium als Uebersetzer angestellt. Der Untersuchungsrichter befragte Beide über den Artikel des Blattes im September 1896, in welchem zum ersten Male das geheime Schriftstück „Canaille de D." enthüllt worden ist. Beide verweigerten die Antwort unter Berufung auf das Redaktionsgeheimniß. — Die Dreyfus feindlichen Blätter glauben, daß der Klage Picquarts gegen Major du Paty de Clam wegen Fälschung keine Folge gegeben werden würde. Das bleibt denn doch abzuwarten.

Paris, 27. Juli. Das Gesetzblatt wird morgen ein Dekret veröffentlichen, welches in Uebereinstimmung mit einem Beschluß des Rathes der Ehrenlegion erlassen ist und welches die vorläufige Streichung Zola's aus den Listen der Ehrenlegion ausspricht.

Orient. Als erste greifbare Folge des Besuches, welchen Fürst Ferdinand am russischen Hofe gemacht, stellt sich die definitive Rückkehr der ausgewanderten bulgarischen Offiziere in ihr Vaterland dar. Dieselben treten mit dem Range in die bulgarische Armee ein, den z. Z. ihre inzwischen avancirten Kameraden einnehmen. Einige von ihnen, die bisher in Odessa lebten, sind bereits heimgekehrt.

Provinzialnachrichten.

— Elbing, 27. Juli. Das Provinzialsängerfest, welches im vorigen Jahre in Elbing abgehalten wurde, hat einen Ueberschuß von rund 1800 Mark ergeben, wovon 300 Mark bereits für verschiedene Zwecke ausgegeben worden sind, während der Rest von 1500 Mark der Verwaltung eines Fünferausschusses anvertraut ist und zu vorherrschend musikalischen Zwecken verwandt werden soll. Mit Rücksicht darauf, daß sich im Laufe der Jahre das Bedürfniß nach einem großen Versammlungslokal herausgestellt hat, wird nun beabsichtigt, die hiesige städtische Turnhalle, wo bereits mehrere große Konzertaufführungen, das Luther-Festspiel und Aufführungen des Turn- und des Radfahrervereins abgehalten wurden, bedeutend zu vergrößern und den noch vorhandenen Ueberschuß von 1500 Mark hierzu zu verwenden.

— Rastenburg, 22. Juli. „(Schrecklicher Unglücksfall.) Infolge Lockerung der Verbindung stürzten die Eisenträger des Exerzierhauses auf die Kaserne und bedeckten elf Handwerker. Bei den sofort vorgenommenen Aufräumungsarbeiten konnten fünf Schwerverletzte geborgen werden, die ins Krankenhaus geschafft wurden. Die übrigen Verschütteten sind noch nicht gefunden." — So lautet eine Mittheilung, die sich dieser Tage in verschiedenen Blättern fand, und die auch die „Thorner Presse" in dieser Form brachte. Uns wird darauf zur Richtigstellung heute Folgendes mitgetheilt: 1. Der Einsturz ist durch grobe Fahrlässigkeit des Zimmerpoliers Schwarz, welcher die provisorische Absteifung zu früh wegnahm, hervorgerufen, also nicht durch Lockerung einiger Verbindungen, wie die Presse angiebt. 2. Das Exerzierhaus ist eine einfache Halle zur ebenen Erde, kann mithin nicht auf eine 3 bis 4 geschossige Kaserne fallen, besonders, wenn solche in weiter Entfernung steht. 3. Es sind nicht elf Mann verunglückt, sondern nur fünf Mann. Von diesen ist nur einer gestorben und nicht zwei, wie die Presse in der nächsten Nummer angiebt, auch sind bereits zwei wieder aus dem Krankenhause entlassen und einer wird in kürzester Zeit wieder hergestellt sein. 4. Sämmtliche Verunglückte sind sofort geborgen. Verschüttet und nicht aufgefunden ist niemand. 5. Die Aufräumungsarbeiten sind nicht sofort begonnen, sondern erst 5 Tage nach dem Unfall.

— Insterburg, 25. Juli. (Ein merkwürdiger Vorfall.) Ein Angler warf Sonnabend eine Rothfeder (Plötze) ans Land und begab sich dann zur Beobachtung seiner anderen Schnüre einige Schritte von dem noch an der Schnur auf dem Trocknen liegenden Fischch n. Plötzlich vernahm der Angler in der Luft ein eigenthümliches Geräusch. Als derselbe in die Höhe blickte, gewahrte er einen Reiher, welcher sich auf den Fisch gestürzt hatte und den Versuch machte, mit diesem, dem Angelstock und der Schnur, welche bereits senkrecht in der Luft hingen, das Weite zu suchen. Der Angler konnte noch wenigstens Stock und Schnur retten, während die Rothfeder eine Beute des Räubers wurde.

— Posen, 26. Juli. Die polnischen Vereinsvorstände befolgen neuerdings die Praxis, ihre Festlichkeiten erst in zwölfter Stunde anzumelden, anscheinend, weil sie hoffen, dadurch eine sorgsame Prüfung ihrer Programme durch die Behörden zu verhindern. Diese Erwartungen erfüllen sich jedoch nur selten, und so sind in den letzten Wochen mehrfach Auszüge, Waldfeste 2c. nicht genehmigt worden. Den polnischen Turnern (Sokols) ist die Veranstaltung von Umzügen in der demonstrativen Vereinstracht durchweg untersagt worden. — Die Ostbank für Handel und Gewerbe, bisher Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen in Posen unterzieht ihre Banklokalitäten einem vollständigen Umbau. Die Räume, die für das Publikum bestimmt sind, werden den Anforderungen der Neuzeit gemäß ausgestattet werden. Die Stahlkammer wird noch vergrößert werden. Im ganzen werden Arbeitsräume für 20 bis 30 Beamte geschaffen, wobei die Möglichkeit berücksichtigt ist, noch weitere Arbeitsräume ohne jede große Mühe herzustellen. Nach Fertigstellung des Umbaues, der nicht nur viele Unbequemlichkeiten für das Bankpersonal mit sich bringt, sondern an die Nachsicht der ganzen Klientel der Bank appelliren wird, dürften die Lokalitäten einen der Bedeutung der Bank entsprechenden Eindruck machen.

Lokales.

Thorn, 28. Juli.

† [Die Festung Thorn] wird gegenwärtig, vom 28. bis 30. d. Mts. von dem Inspekteur der 1. Fußartillerie-Inspektion, Herrn Generalleutenant von Kettler inspizirt.

△ [Victoria-Theater.] Aus dem Theaterbureau wird uns mitgetheilt: Am Freitag tritt wieder der mit so großem Erfolg hier aufgetretene Herr Paul Sandor mit seinem Miniaturcircus auf. Hierauf folgt die beliebte, gestern bei der ersten Aufführung gut aufgenommene Oper „Stradella." Hoffentlich hat die Direction diesmal ein volles Haus; wir können den Besuch der Vorstellung Jedermann wärmstens empfehlen.

+ [Wissenschaftliche Bereisung] Im Auftrage der Provinzial-Verwaltung, so macht der Landrath bekannt, wird der Kustos am Westpreußischen Provinzial-Museum, Herr Dr. Kumm, demnächst den Kreis Thorn zu wissenschaftlichen Zwecken bereisen. Er ersucht alle Eingesessenen des Kreises, vornehmlich die Herren Amtsvorsteher, Gemeindevorsteher und Lehrer, Herrn Dr. Kumm bei seinen Arbeiten und Sammlungen für das Museum der Provinz auf Wunsch nach besten Kräften zu unterstützen.

S [Aus Anlaß der bevorstehenden militärischen Herbstübungen] wird erneut auf die Wichtigkeit der Anwendung richtiger und deutlicher Aufschriften bei den Manöver-Postsendungen hingewiesen.

„X" [In eine Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht] ist die früher Kaufmann'sche Brauerei hierselbst umgewandelt worden; die Inhaber sind: die Firma C. Gütermann u. Ko. in Bamberg, Brauereibesitzer Horwitz und Kaufmann Berlowitz hier. Der Kaufpreis beträgt 109 000 Mark. Die Brauerei wird den Namen „Viktoriabrauerei" führen.

J [Kapellmeister Müller,] früher Stabshoboist im Infant.-Regt. von Borcke Nr. 21 und zuletzt im Berliner Invalidenhause, soll neuerdings die Leitung einer Civilkapelle in Luxemburg übernommen haben.

= [Der deutsche Radfahrerbund] hat gegen die neuen Bestimmungen, betreffend die Abfertigung und Beförderung von Fahrrädern auf den Eisenbahnen, welche am 1. September cr. in Kraft treten sollen, bei dem preußischen Ministerium für öffentliche Arbeiten eine Beschwerdeschrift einreichen lassen. Es wird darin eine Wiederaufhebung der neuen Beförderungsvorschriften und Einführung thatsächlicher Erleichterungen, durch welche allein eine Entlastung der Eisenbahnen herbeigeführt werden könne, ersucht.

÷ [Volksbibliotheken.] Der Alldeutsche Verband in Berlin hat beschlossen, einen Theil der bei ihm eingehenden Bücher dem Verein zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken zur Errichtung von Volksbibliotheken in den gemischt-sprachigen östlichen Provinzen der preußischen Monarchie zur Verfügung zu stellen.

+ [Fahrpreisermäßigung.] Zur Theilnahme an der am 6. August stattfindenden Einweihung eines Denkmals bei Wörth für die im Feldzuge 1870/71 gefallenen Angehörigen des Infanterie-Regiments Nr. 59 wird den ehemaligen Angehörigen dieses Regiments in der Zeit vom 2. bis 11. August auf den preußischen Staatsbahnen für Hin- und Rückreise die Fahrt in dritter Wagenklasse gegen Lösung einer, und in zweiter Wagenklasse gegen Lösung zweier Militärfahrkarten gestattet.

* [Versammlung deutscher Bahnärzte.] Eine Versammlung der deutschen Bahnärzte wird am 12. September d. Js. in Köln a. Rh. abgehalten werden; an derselben werden Bahnärzte sämmtlicher Eisenbahndirektionen Theil nehmen.

≅ [Das Wetter im August.] Für den Monat August hat Rudolf Falb wenig Erfreuliches in seiner „Wettertasche" und der Umstand, daß er in diesem traurigen Sommer bisher mit seinen Wettervorhersagungen Recht behalten hat, läßt leider die Hoffnung nicht aufkommen, daß er sich für den Monat August geirrt haben wird. Gewitter und Regen sind das betrübende Ergebniß von Falbs Beobachtungen. Namentlich treten um den 2. August viele Gewitter mit bedeutenden Niederschlägen ein. Der 2. August ist ein kritischer Termin erster Ordnung, der zweitstärkste des Jahres. Vom 6. bis 9. nehmen die Niederschläge im allgemeinen etwas ab, erreichen jedoch etwa am 7. infolge von Gewittern eine ziemliche Höhe. Vom 10. bis 14. August nehmen die Gewitter ab, dafür treten aber Landregen, die namentlich um den 13. eine bedeutende Niederschlagsmenge ergeben. Die Temperatur sinkt erheblich unter das Mittel und hält sich so in den Tagen vom 15. bis 18. August. Trotzdem treten um diese Zeit viele Gewitter ein. Die Temperatur sinkt empfindlich, in den Alpen erfolgt Schneefall. Der 17. August ist ein kritischer Termin zweiter Ordnung. Vom 19. bis 23. verschwinden zwar die Gewitter, doch dauern die Regen fort. In den Tagen vom 24. bis 31. August wird es bedeutend wärmer, damit treten neue Gewitter, namentlich um den 27. oder 28., auf. Der 31. August ist ein kritischer Termin erster Ordnung, der stärkste des ganzen Jahres.

* [Ruhegehaltskasse für Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen.] Der Bedarf dieser Kasse für den Regierungsbezirk Marienwerder für 1898/99 beträgt 143 930 Mark. Das beitragspflichtige Diensteinkommen der Lehrer und Lehrerinnen beträgt 1 439 300 Mark; es entfallen somit auf 100 Mark des beitragspflichtigen Diensteinkommens 10 Mark. Es haben aufzubringen die Kreise Briesen 6440 Mark, Flatow 11390 Mark, Graudenz 11 330 Mark, Konitz 8810 Mark, Dt. Krone 11 740 Mark, Culm 7860 Mark, Löbau 8220 Mark, Marienwerder

---

Eine falsche Bläße überzog das eben noch stark geröthete Gesicht des Prinzen.

„Wie kommst Du dazu!" stieß er ganz verwirrt heraus.

„Es ist seit zwei Jahren in meinen Händen!"

„Der Schuft! Der Verräther!"

„Was verkehrst Du mit solchem Gesindel! Er hat es mir für Geld angeboten, — weil er von Dir eine Gewaltthat fürchtete."

„Und Du ließest ihn nicht einstecken, den Hund?"

„Nein, — das hätte ich selbst früher nicht gethan — als absoluter Herr! Ich habe gezahlt, damit nicht die Gerichte sich des unerhörten Falles annehmen mußten, — der Kerl ist nach Amerika gegangen —."

„Und mir sagtest Du nichts?"

„Ich war Dir Dank schuldig —!"

„Na, — dann hättest Du also nunmehr ein Guthaben", brummte der Prinz.

„Wirst Du mir jetzt Dein Ehrenwort geben?"

„Giebst Du mir das verfluchte Papier da?"

„Nein, damit halte ich Dich gebunden", sagte der Fürst und steckte das Papier wieder in seine Brusttasche. —

„An Händen und Füßen! Und so soll ich weiter leben?"

„Du lebtest, als Du es in dieses gemeinen Schurken Händen wußtest."

„Sag Deine Bedingungen!"

Der Fürst wiederholte sie und schloß dann:

„Du wirst mit ihr im Palais Herrenstein ankommen, Clothilde bringt sie Dir nach M . . . . ., sie begleitet Euch und ist Euer Gast, um Doraline dies erste Zusammensein mit Dir zu erleichtern. — Daß ich selbst froh bin, Deine Heirath unsern Verwandten und besonders dem Könige gegenüber wenigstens nachträglich in eine anständige Form zu kleiden, wirst Du einsehen. Giebst Du Dein Wort?"

„Ich muß ja! Ich gebe es Dir! — Werde eine schöne Rolle spielen als Scheingemahl dieses sanften Engels. Aber Eins fordere ich: Christoph Ladenburg erfährt nichts! — Oder weiß er's wohl schon?"

„Er erfährt nichts und weiß nichts. Für ihn ist sie ja doch verloren."

Für die Residenz gab die Rückkehr des Prinzen und der Gräfin Dorstedt von ihrer Hochzeitsreise unerschöpflichen neuen Stoff zur Unterhaltung.

Was man auch geflüstert und gemunkelt, — es war also alles Lüge, denn die Thatsache stand fest, sie waren zurück, der Fürst hatte sie an der Bahn begrüßt, Prinzeß Clothilde das junge Paar unterwegs getroffen und sich ihm für die letzte Strecke angeschlossen und dann hatte man die geschlossene prinzliche Equipage gesehen, wie sie die Heimkehrenden in das Palais führte, dessen Dienerschaft in großer Gala, den Haushofmeister an der Spitze, der neuen Gebieterin wartete.

Niemand hatte die junge Frau bei dieser Fahrt beobachten können —, aber als wolle er den guten Leuten, die ihr so viel Theilnahme schenkten, eine Entschädigung bieten, — so zeigte der Prinz sich mit ihr und ihrer steten Gönnerin und Freundin, der Prinzeß Clothilde, in den ersten Tagen nach ihrer Rückkehr wiederholt im offenen Wagen. —

Die nunmehrige Gräfin Dorstedt trug tiefe Trauer. Natürlich! Ihr Vater war ja todt. — Sie sah auch sehr bleich aus, aber es schien den Begegnenden doch, als ob sie so himmelschreiend unglücklich nicht sein könne, denn sie sprach ruhig und freundlich mit ihrem Gemahl, — Nun, was wollte sie am Ende auch. Sie war doch nun mal des Prinzen Gemahlin und als solche eine der reichsten Frauen in ganz Deutschland!

Allerdings! Hätte man sie in Jammer vergehend gefunden, es wäre dem größeren Theil des Publikums lieber gewesen; — man begriff diese junge Frau nicht, die zur Heirath gezwungen, jetzt mit ruhiger Miene neben dem verhaßtesten Manne des Landes saß.

Ein Räthsel bildeten die Beiden aber doch, darüber war man sich bald einig.

Um so mehr erzählte man sich von der Pracht im Palais Herrenstein, dessen Gebieterin jetzt dies arme Edelfräulein geworden. — Der Reichthum imponirt so Vielen, was vermag er nicht zuzudecken und zu überbrücken!

Schon zu seiner Junggesellenzeit hatte des Prinzen Häuslichkeit als eine Art Märcherschloß gegolten, in das nur die Intimen Zutritt erhielten. Jetzt hieß es, alle Erinnerngen an jene überlustigen Tage seien daraus verschwunden, ein Pariser Dekorateur habe ein wunderschönes Nestchen daraus geschaffen, wie es sich für ein beneidenswerth glückliches junges Paar und eine schöne Frau ziemte.

Wiederum wurde bekannt, daß die Gräfin Dorstedt sofort, nachdem Prinzeß Clothilde sie verlassen, ihre jüngste Schwester zu sich ins Haus geholt.

(Fortsetzung folgt.)

12 680 Mark, Rosenberg 9930 Mark, Schlochau 10760 Mark, Schwetz 12 220 Mark, Strasburg 8320 Mark, Stuhm 6660 Mark, Thorn 12 750 Mark und Tuchel 4100 Mark.

* [Erfolg westpreußischer Reiter.] In Kreuznach gewann Lieutenant Dulon vom 4. Ulanen-Regiment in Thorn das Eröffnungsflachrennen auf „Thickfort Abbot“ in überlegener Weise gegen starke Konkurrenz. Der Preis betrug 400 M.

+ [Kavallerie-Dauerritt.] Am 28. und 29. Juli treffen 34 Offiziere von sämmtlichen Kavallerie-Regimentern des 17. Armeekorps in Graudenz ein, um am 30. von der alten Artilleriekaserne aus einen Distanzritt anzutreten. Am 1. August sollen die Offiziere wieder nach Graudenz zurückkehren.

, [Der sozialdemokratische Parteitag] für Ost- und Westpreußen wird am 28. und 29. August in Königsberg abgehalten werden.

+ [Bahnhofsbuchhandel.] Von Seiten der Eisenbahnverwaltung sind kürzlich den Bahnhofsbuchhändlern diejenigen allgemeinen Gesichtspunkte mitgetheilt worden, unter denen der Verkauf von Schriften überhaupt zugelassen werden kann. Hiernach dürfen Preßerzeugnisse, insbesondere die periodisch erscheinenden, welche durch Wort, Bild oder Geschäftsanzeigen den Anstand und die gute Sitte verspotten, die Sinnlichkeit überreizen, die idealen Güter des Lebens herabzuwürdigen, werthvolle vaterländische Einrichtungen und deren Träger verächtlich zu machen, Neid und Haß unter den Staatsangehörigen zu erregen bestrebt sind, zum Verkauf nicht dargeboten werden, selbst wenn dieselben die Grenzen des Strafgesetzbuches vermeiden.

* [Neue deutsch-russische Eisenbahnverbindung?] Der Bau einer neuen Vollbahn von Moskau über Wilna, Suwalki nach einer Station der Strecke Insterburg-Thorn soll in Aussicht stehen; es schweben wenigstens, wie mitgetheilt wird, Verhandlungen darüber. Die Linie Berlin-Eydtkuhnen ist in der That nicht mehr im Stande, den Anforderungen für den internationalen Verkehr zu entsprechen. Auch der Güterverkehr ist in letzter Zeit sehr angewachsen, und der Personenverkehr von Berlin nach Petersburg nimmt seit Eröffnung der sibirischen Strecke rasch zu. Neue Züge lassen sich jedoch kaum noch einlegen. Man wird also wohl endlich daran denken müssen, die Strecke Thorn-Posen-Bentschen-Berlin dem großen Durchgangsverkehr zu erschließen. Dahin gehört vor allem die Einlegung von D-Zügen auf dieser Strecke, womit ein alter Wunsch der Handelskammern in Thorn, Posen u. s. w. endlich erfüllt würde. — Weiter wird noch aus Rußland gemeldet, daß der russische Verkehrsminister den Bau einer Bahn von der Festung Nowo georgiewsk (Modlin) über Zakroczym und Wyszogrod nach Plock genehmigt haben soll. Die neue Linie, welche für die Handelsbeziehungen Kongreßpolens mit Preußen von Wichtigkeit sein würde, werde aller Wahrscheinlichkeit nach auf dem rechten Weichselufer bis Wloclawek verlängert werden.

+ [Die Stellung der Molkereien zur Gewerbe-Inspection] ist in einigen Bundesstaaten zweifelhaft oder vielmehr unzweifelhaft, indem man sich entschieden hat, die Molkereien, die von Genossenschaften betrieben werden, als landwirthschaftliche Nebenbetriebe aufzufassen. Damit sind diese Unternehmungen der Gewerbeaufsicht entzogen. Dagegen gelten die in den Händen einzelner Personen befindlichen Anlagen gleicher Art nach wie vor als aufsichtspflichtig, so daß bei zwei dicht neben einander liegenden Molkereien, die ganz gleich groß sind, die von der Genossenschaft betriebene weder auf Unfallverhütungsvorschriften noch auf die Einhaltung der Sonntagsruhe, noch sonst irgendwie vom Gewerbe-Inspector beaufsichtigt wird, während die Privatmolkerei all diesen Vorschriften unterworfen ist. Es hält daher die „Frkf. Ztg.“ für nothwendig, alle Betriebe von Molkereien gewerbeaufsichtspflichtig zu machen.“

§ [Ueber die Pflicht des Miethers,] die Wohnung Miethslustigen zu zeigen, hat sich das Kammergericht dahin ausgesprochen, daß für die Besichtigung die Stunden von ½2 bis ½4 Uhr Nachmittags „als angemessene Zeit“ anzusehen sind, mit der Maßgabe jedoch, daß der Miether an Sonn- und Feiertagen eine Besichtigung überhaupt nicht zu gestatten brauche. Wo der Miethskontrakt andere Bestimmungen enthält, haben dieselben natürlich Giltigkeit.

+ [Unfälle beim Turnen.] Nach einer Mittheilung der „Deutschen Turner-Ztg.“ haben statistische Erhebungen über die Unfälle beim Turnen in Berlin ergeben, daß dort im letzten Jahre 51 Unfälle vorgekommen sind. Es ist das eine kleine Ziffer gegenüber der großen Zahl der turnenden Kinder. Da kommen z. B. auf ungefähr 4000 Kinder beider Geschlechter, die in den Berliner Gemeindeschulen Turnunterricht erhalten, 10 Unglücksfälle, die sich auf einen größeren Zeitraum vertheilen. In den Mädchen- und höheren Realschulen mit zusammen 9000 turnenden Kindern, zählte man 23 Unfälle, und zwar vornehmlich Verstauchungen, Sehnenzerrungen u. s. w. Auf ungefähr 1200 turnende Schüler der höheren Lehranstalten entfielen 18 Unfälle.

+ [Während früher jedem sich verheirathenden Unteroffizier] zufolge A. K. O. vom 27. November 1809 vor Ertheilung des Konsenses eröffnet werden mußte, daß er in dienstlicher Hinsicht stets werde als unverheirathet angesehen werden und weder Frau, noch Kinder ein Anrecht auf staatliche Unterstützung hätten, sowie daß auf die Fortschaffung der letzteren bei einem Garnisonwechsel Rücksicht nicht genommen werden könne, ist es nunmehr zur Kenntniß der Betheiligten gebracht worden, daß für obige Bestimmungen ein Bedürfniß nicht mehr vorliegt. Der Grund hierfür ist in den Reichsgesetzen der Jahre 1886, 87 und 95, den preußischen Gesetzen von 1865 und 1867, sowie in dem Militärpensionsgesetz von 1871 zu suchen. In der Praxis ist auch stets in jeder möglichen Hinsicht auf verheirathete Unteroffiziere Rücksicht genommen worden; dieselben erhalten bei Versetzungen, wenn sie das Portepee tragen, 100 und für je 10 km 4 Mk., sonst 50 bezw. 2 Mk. an Umzugskosten. Die bei allen neuen Kasernenbauten vorgesehenen Wohnhäuser für verheirathete Unteroffiziere schließen deren Verwendung zu bestimmten Dienstverrichtungen, z. B. als Korporalschaftsführer, von vornherein aus, weswegen allerdings auch der Konsens nur älteren Unteroffizieren ertheilt wird.

„s“ [Ueber den Begriff „unlauterer Wettbewerb“], wie er nach Maßgabe des Gesetzes gegen letzteren von den Gerichten aufgefaßt wird, ist jetzt in dem amtlichen Organ einer preußischen Handelskammer eine Reihe von richterlichen Entscheidungen zusammengestellt worden. Die Erkenntnisse besagen u. A. Folgendes: In dem Ausbieten gewisser Waaren „unter dem Einkaufspreise“ zur Heranziehung von Kunden erkannte das Schöffengericht einen Verstoß gegen das Unlauterkeitsgesetz und verurtheilte den Beklagten. — Die öffentliche Ankündigung „nur ein Preis“ verpflichtet den Ladeninhaber, für alle Waaren nur einen Preis zu nehmen. Zuschläge sind unstatthaft. Das Zuwiderhandeln hatte die Verurtheilung zur Folge. — „Zu Fabrikpreisen“ verkaufen, heißt nach Gutachten von Handelskammern denjenigen Preis zahlen, welchen der Wiederverkäufer der Fabrik zahlt. Die Waaren müssen zu den im Schaufenster verzeichneten Preisen auf Verlangen der Kunden in jeder nachweislich vorhandenen Menge verkauft werden. — „Großer Umsatz, kleiner Nutzen“, diese Anpreisungen dürfen nur von demjenigen gebraucht werden, der für beide Behauptungen in seinem Geschäft die Beweise beibringen kann. — Ansichten auf Geschäftspapieren von eigenen Fabriken und Räumen müssen, da sie als Reklame dienen, auch den thatsächlichen Verhältnissen entsprechen und dürfen keine irrige Vorstellung erwecken. — Mit dem Zusatz „fehlerfrei“ wurden billige Waaren angeboten. Auf Grund einer Prüfung dieser Waaren wurde der Geschäftsinhaber verklagt und verurtheilt, die Bezeichnung der Waaren als „fehlerfrei“ künftig zu unterlassen. — Die Beweislast für den behaupteten unlauteren Wettbewerb trifft immer den Kläger; es ist nicht Sache des Beklagten, darzuthun, daß seine angeblich falschen Behauptungen auf Wahrheit beruhen.

J [Fleischergesellenquartal.] Gestern Nachmittag hielt die Fleischergesellenbrüderschaft auf der Innungsherberge ihr Jahresquartal mit nachfolgendem Ball ab. In die Innung wurden vier Junggesellen aufgenommen. Der Ball begann um 7 Uhr.

=* [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Danzig, Landbriefträger, Gehalt 700 bis 900 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Bei dem Kreisausschuß zu Marienwerder, ein Chaussee-Aufseher, Gehalt 1000 bis 1500 Mark, außerdem 150 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Bei der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Königsberg, Anwärter für den Weichenstellerdienst, Gehalt 800—1200 Mark und freie Dienstwohnung oder der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Bei der Königl. Eisenbahndirektion zu Königsberg, Anwärter für den Zugbegleitungsdienst, Gehalt 800—1200 Mark und freie Dienstwohnung oder Wohnungsgeldzuschuß. — Bei der Königl. Eisenbahndirektion zu Königsberg, Anwärter für den Bahnwärterdienst, Gehalt 700—900 Mark und Wohnungsgeldzuschuß. — Bei dem Kreis-Ausschuß zu Maggrabowo, ein Chaussee-Aufseher, Gehalt 900 bis 1320 Mark. — Bei der Polizeidirektion zu Greifswald, Polizeisergeant, vorzugsweise für den Nachtdienst, Gehalt 800 bis 900 Mark und freie Dienstkleidung. — Beim Magistrat zu Labes, ein Stadt- und Polizeisekretär, Gehalt 750 Mark.

D [Zur Versicherungspflicht für landwirthschaftliche Maschinenbetriebe.] Der Verband der Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaften ist wiederholt bei dem Reichsversicherungsamt dahin vorstellig geworden, daß die Frage der berufsgenossenschaftlichen Zugehörigkeit der Dampfdreschmaschinenbetriebe einer erneuten Regelung bedürfe, und hat auch seinerseits bestimmte, auf eine Abänderung des bestehenden Rechtszustandes gerichtete Vorschläge formulirt, welche den Vorständen der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften zur Aeußerung mitgetheilt wurden. In Folge dessen hat unter Betheiligung des Reichsversicherungsamtes eine gemeinschaftliche Berathung der Vertreter der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften und des Verbandes der Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaften über die angeregten Fragen stattgefunden. Das Ergebniß ist, daß die bisher für die berufsgenossenschaftliche Zugehörigkeit der Dampfdreschbetriebe maßgebenden Grundsätze im Allgemeinen aufrecht erhalten werden können. Es herrschte Uebereinstimmung dahin, daß eine schärfere Trennung der bei dem Dreschakt betheiligten versicherten Personen geboten und auch in der Weise durchführbar sei, daß in der Regel diejenigen Arbeiter, welche bei der Maschine selbst beschäftigt werden, d. h. unmittelbar mit ihr in Berührung kommen, dem Betriebe des Lohndrescherei-Unternehmens, alle übrigen dagegen dem landwirthschaftlichen Betriebe zuzuweisen seien. In Anwendung dieses Grundsatzes sollen künftig in der Regel — sofern nicht in besonders gestatteten Fällen Ausnahmen nothwendig werden sollten — die Maschinisten, Heizer, Schmierer, Oeler und auch die Einleger bei der gewerblichen Berufsgenossenschaft versichert sein. Außerdem sind als Arbeiter des Lohndreschereiunternehmers nur noch diejenigen Personen bei der gewerblichen Berufsgenossenschaft versichert, welche den Transport der Dreschmaschine im Dienste des Dreschmaschinenbesitzers ausführen, während umgekehrt der Transport sich zu Lasten der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft vollzieht, sofern ein bei dem Dreschakt betheiligter Landwirth für die Herbeischaffung und Fortschaffung der Maschine sorgt.

** [Ein großer Dampfkessel] für die Brauerei von Horwitz traf auf der Uferbahn ein. Sechs Pferde bewegten die schwere Last zur Baustelle in der Hundestraße.

‡† [Auf dem heutigen Viehmarkt] waren nur 248 Ferkel aufgetrieben.

§§ [Steckbrieflich verfolgt] wird von dem Amtsanwalt in Thorn der Schüler Martin Suchalski, geboren am 15. November 1884 zu Bombino, Kreis Inowrazlaw, katholisch, zuletzt in Mocker aufhaltsam. Gegen S. ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt.

Ⓟ [Polizeibericht vom 28. Juli.] Gefunden: Ein Militärpaß des Arbeiters Anton Jablonski an der Weichsel; ein Portemonnaie mit größerem Inhalt; 1 Herren-Gamasche in der Brückenstraße, abzuholen bei Dupke, Brückenstraße 29. — Zugelaufen: Ein kleiner schwarzer Hund beim Gerichts-Assistenten Labunski, Altstädtischer Markt 12. — Verhaftet: Drei Personen.

M [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 1,18 Meter über Null, steigend; Wassertemperatur 13 Grad R. Angelangt sind die Dampfer „Meta“ aus Königsberg mit Dachpappe, leeren Honigkuchenkisten, Spiritusfässern und Heringen beladen und „Thorn“ aus Danzig mit amerikanischem Schmalz, Oel, Petroleum, Heringen, Eisen und 2 beladenen Kähnen. Abgefahren sind die Dampfer „Warschau“ mit Ladung und drei beladenen Kähnen im Schlepptau nach Plock und „Wilhelmine“ nach Königsberg mit Wein, rektifizirtem Spiritus, Honigkuchen und leeren Bierfässern. Eingegangen 9 Traften Rundkiefern, Kanthölzer und Mauerlatten, abgeschwommen 2 Traften. Vier beladene Kähne sind nach Polen abgefahren, drei unbeladene nach Schulitz bezw. Graudenz. Eine Barke mit Ziegeln traf aus Zlotterie ein.

— Podgorz, 27. Juli. Auf dem Schießplatz wird auch am 1. und 2. August von Infanterie, am letztgenannten Tage auch von den Ulanen scharf geschossen. — Das Sommerfest am 10. Juli hat dem Vaterländischen Frauenverein einen Reinertrag von 269,66 Mark eingebracht. — Die Bürgerrolle liegt in der Zeit vom 28. Juli bis 10. August im Polizeibureau zur Einsicht aus. — Rohe Burschen haben heute Nacht zwei blühende Akazienbäumchen an dem Marktplatze umgebrochen.

— Culmsee, 27. Juli. Dr. Thunert, Königlicher Kreisschulinspektor in Culmsee, ist vom 2. bis zum 31. August d. Jahres beurlaubt. Mit seiner Vertretung ist von der Königlichen Regierung der Kreisschulinspektor Professor Dr. Witte in Thorn beauftragt worden.

— Aus dem Kreise Thorn, 27. Juli. Der Besitzer August Krause und der Ziegelmeister Ludwig Warnke in Lulkau sind als Schöffen für die Gemeinde Lulkau bestätigt. — An Stelle des Königlichen Regierungs- und Medizinalraths Dr. Wodtke ist der Kreisphysikus Dr. Finger als Kassenarzt der Gemeindekrankenversicherung für die Spezialkassen der Amtsbezirke Leibitsch, Lindenhof, Bösendorf, Rosenberg, Guttau, Gurske und die Spezialkassen Weißhof, Schönwalde und Rothwasser des Amtsbezirks Mocker ernannt.

Vermischtes.

Kaiser Wilhelm I. und die Veteranenfrau. Das älteste und beliebteste Modell der Berliner Künstler, „Mutter Krügermann“, ist im 92. Lebensjahre gestorben. Ihre Heimath war ein Dorf bei Magdeburg. Ihr Mann hatte in den Freiheitskriegen bei Leipzig gekämpft. Sehr merkwürdig ist eine Episode ihres wechselvollen Lebens, ihr Besuch bei Kaiser Wilhelm I. Es war in den 70er Jahren um die Neujahrszeit. „Na, Kameradin,“ sagte der hohe Herr, „hier ist Ihr alter Kaiser; sehn Sie ihn sich nur ordentlich an.“ Die Alte hielt eine Rede, die sie noch vor einem Jahre wie am Schnürchen hersagte: „Ich gratulire, kaiserliche Hoheit, zum fröhlichen neuen Jahre und das ganze kaiserliche Haus, was Ihnen anverwandt und zugethan ist, und gleichfalls wünsche ich dem Kaiser das große Glück, was wir haben: Dänemark, Oesterreich, Frankreich besiegt, und wünsche dem Kaiser ein dreifaches Lebehoch!“ Natürlich war der Kaiser sehr erbaut von dieser Rede; er fragte: „Das haben sie sich wohl eingelernt?“ „Nein“, war die Antwort, „das kommt aus reinem Herzen; ich bin eine deutsch gesinnte Kriegerfrau!“

Auf den neu eingeführten Pfarrer in Rosmierz bei Groß-Strelitz in Oberschlesien gab ein Radfahrer auf der Straße Schrotschüsse aus einem Revolver ab, die nicht den Pfarrer, aber vorübergehende Kinder trafen, die alle schwer verletzt wurden. Der Verbrecher entkam auf seinem Rade.

Zwischen Muskau und Weißwasser (Schlesien) stürzten zwei mit Arbeitern besetzte Wagen der gräflich Arnim'schen Schmalspurbahn die hohe Böschung herab. Eine Arbeiterin blieb todt, mehrere andere Personen wurden verletzt. Den Unfall hat ein Bubenstück herbeigeführt, indem zwei große Steine auf die Schienen gelegt wurden.

In Waldmichelbach (Baden) warfen Kinder eine Dynamitpatrone in das Feuer, worauf eine starke Explosion erfolgte. Mehrere Kinder wurden verletzt.

20000 Turner sind am Mittwoch von Hamburg in Kiel eingetroffen. Um ihnen in ausgiebiger Weise die Möglichkeit zur Besichtigung der Kriegsflotte zu bieten, ist die vorzeitige Rückkehr des Panzergeschwaders aus der Nordsee befohlen worden. Gleichzeitig hat das Reichsmarineamt Weisungen ergehen lassen, den Turnern alle möglichen Erleichterungen zu gewähren. — 500 deutsche Turner, die am Hamburger Turnfest theilgenommen haben, treffen heute (Donnerstag) in Kopenhagen ein; große Festlichkeiten werden vorbereitet.

Das Berliner Geheimrathsviertel wandert immer weiter nach Westen. Das älteste Geheimrathsviertel wurde vor rund 190 Jahren unter König Friedrich I. gebaut. Es war dies die Markgrafenstraße, die man auch „Geheimrathsstraße“ nannte, weil es nur Geheimräthe waren, die hier seitens des Königs Bauplätze erhielten. Das zweitälteste Geheimrathsviertel entstand 1841, als in Folge des Baues der Potsdamer und Anhalter Bahn ein Durchbruch der Stadtmauer stattfand. Es bestand aus der Köthener-, Bernburger- und Dessauerstraße. Zehn Jahre später nannte man das Quartier zwischen Eichhorn-, Schelling- und Linkstraße vornehmlich das Geheimrathsviertel. Zu Anfang der 50er Jahre baute sich das Geheimrathsviertel in den Straßen auf, die um die Matthäikirche herumliegen, wie die Sigismundstraße. Anfang der 70er Jahre siedelte das Geheimrathsviertel nach der Gegend am Magdeburger Platz über und später in den 80er Jahren wohnten die Geheimräthe um den Lützowplatz herum! In der neuesten Zeit nun hat das Geheimrathsviertel schon das Weichbild Berlins verlassen und sich nach Charlottenburg in dessen hocheleganten Straßen, wie Tauenzien-, Kleist-, Ansbacher- und Bayreutherstraße begeben. Auch die schönsten Villen-Vororte sind im Westen entstanden.

„Dock aus Schlobitte!“ Eine amüsante Inspektionsgeschichte von dem früheren Kommandeur des 1. Armeekorps Graf Dohna-Schlobitten erzählt das „Kl. Journal“. Bei einer Inspizirung hatte er sich die Instruktion angehört und dem betreffenden Offizier sein uneingeschränktes Lob ausgesprochen. Zum Schluß stellte der alte Herr noch folgende Forderung: „Ich bin mit der Instruktion sehr zufrieden, mein lieber Herr Lieutenant, aber nun stellen Sie mir mal den dümmsten, aber auch wirklich den dümmsten Mann vor, den Sie in Ihrer Abtheilung haben, und richten Sie einige Fragen an ihn!“ „Zu Befehl, Ew. Exzellenz!“ — Der betreffende Offizier greift in die dunkelste Ecke des Zimmers und holt von dort aus dem zweiten Gliede ein uniformirtes Wesen hervor, auf dessen Stirn unverkennbar der Stultitiae heilig Diadem gedrückt ist. Sorgfältig war es bisher den Blicken der anwesenden Vorgesetzten verborgen gewesen, und der Hauptmann hatte öfters mit angstvollem Grauen in die Unglücksecke geschaut und gefürchtet, Exzellenz werde doch noch merken, daß gerade dieser Mann mit der Auszeichnung durch eine Frage ängstlich verschont blieb. Gespannt richteten sich die Blicke aller hohen und höheren Vorgesetzten auf den Unglücklichen, der, durch dies plötzliche Allgemeine Interesse, das ihn seinem dunklen Nichts entriß, in Furcht gesetzt, einen Ausdruck im Gesicht zeigte, der, wenn es überhaupt möglich war, noch eine Nuance geistreicher als gewöhnlich war. Interessirt traten Exzellenz näher. „Przywelczewski“, rief den Unglückseligen nun sein Lieutenant an, „bei welchem Truppentheil stehen Sie?“ — Die Frage machte nicht den geringsten Eindruck auf das Gemüth des edlen Polen; seine Gesichtszüge verharrten in steinerner Ruhe. — „Sind Sie Infanterist, Kavallerist, Artillerist oder was sind Sie?“ versuchte der Lieutenant seiner Ueberlegung zu helfen. — Przywelczewski bleibt stumm! — „Na, was haben Sie denn für eine Waffe?“ versuchte der Lieutenant wieder. — Ohne Erfolg! — Jetzt unterbrach der alte Graf Dohna-Schlobitten die vergeblichen Bemühungen des Offiziers. — „Ja, Herr Lieutenant, ja, ja, meine Herren, der Mann scheint wirklich sehr dumm, ganz außerordentlich dumm zu sein!“ — Erstaunt und betrübt zugleich über so viel Dummheit näherte er sich dem Versuchsobjekt und fragte es mit einer möglichst sanften Stimme, um die nur noch schwach glimmende Geistesflamme des Mannes durch rauhe äußere Einwirkung nicht ganz zu vernichten: „Nun, mein Sohn, woher bist Du denn?“ — Ein Schimmer kommenden Verständnisses überflog die in eiserner Stupidität gefestigten Züge des Mannes, und den Mund zu breitem Grinsen verziehend, entquoll dem Gehege seiner Zähne die verblüffende Antwort: „Dock aus Schlobitte!!!“ — —

Neueste Nachrichten.

Washington, 27. Juli, Mittags. Präsident Mc Kinley wird morgen dem französischen Botschafter Cambon die Antwort auf den spanischen Friedensvorschlag übermitteln. Wenn Spanien die Zusicherung giebt, daß dem Waffenstillstand ein auf bestimmten allgemeinen Gesichtspunkten basirter Friedensvertrag folgen werde, so wird, wie man glaubt, Präsident McKinley in die Einstellung der Feindseligkeiten einwilligen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 28. Juli um 7 Uhr Morgens: + 1,14 Meter. Lufttemperatur: + 16 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: West.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Freitag, den 29. Juli: Vielfach heiter, warm, schwül; auffrischende Winde. Strichweise Gewitter.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 31 Min., Untergang 8 Uhr 1 Min.

Mond-Aufg. 5 Uhr 15 Min. Nachm., Unterg. — Uhr — Min. Vorm.

Sonnabend, den 30. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, warm. Später vielfach Gewitter, lebhafte Winde.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	28. 7.	27. 7.		28. 7.	27. 7.
Tendenz der Fondsb.	fest	fest	Pos. Pfandb. 3½%	100,20	100,—
Russ. Banknoten.	216,10	216,10	„ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	—,—	215,85	Poln. Pfdbr. 4½%	—,—	—,—
Oesterreich. Bankn.	169,90	170,—	Türk. 1% Anleihe C	26,30	26,40
Preuß. Consols 3 pr.	95,25	95,40	Ital. Rente 4%	92,70	92,70
Preuß. Consols 3½ pr.	102,40	102,40	Rum. R. v. 1894 4%	93,70	93,75
Preuß. Consols 4 pr.	102,30	102,40	Disc. Comm. Antheile	198,90	198,25
Dtsch. Reichsanl. 3%	94,90	94,90	Harp. Bergw.-Act.	179,90	178,40
Dtsch. Reichsanl 3½%	102,40	102,50	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	—,—	91,10	Weizen: loco in New-York	—,—	75¼
„ „ 3½% „	99,70	99,80	Spiritus 70er loco.	54,90	54,90

Wechsel-Discont 4% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%, Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Bekanntmachung.

Im Wege der öffentlichen Verdingnng soll die Lieferung von 900 Stück walzeisernen aus alten Grubenschienen hergestellten **Zaunständern** vergeben werden, wozu

zum 9. August d. Js.
Vormittags 10 Uhr

ein öffentlicher Termin im Geschäftszimmer 8 der unterzeichneten Fortifikation anberaumt worden ist, woselbst auch die Bedingungen pp. eingesehen werden können.

Verschlossene Preisangaben mit der Aufschrift „Lieferung auf walzeiserne aus alten Grubenschienen hergestellte Zaunständer" sind bis zur genannten Zeit im obigem Zimmer abzugeben.

Königl. Fortifikation Thorn.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 20. d. Mts., Vormittags 10 Uhr

werde ich in dem Geschäftslokale des Kaufmanns Gustav Krause hierselbst Friedrichstr. 6 folgende Gegenstände:

Mehrere Mille Cigarren verschiedene Sorten, circa 25 Flaschen Ungarwein, 1 Regulator, 1 Repositorium, 1 Schreibpult, 2 Waarenspinde, 1 Spiegel, 1 Kaiserbüste u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung versteigern.

Gaertner, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, 30. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr

werde ich in **Chorab**

1 Roßwerk, 1 Dreschkasten, 4 junge Ochsen, 2 Schlitten, 2 Federwagen, 1 Milchwagen auf Federn, 1 Ziehrolle, 1 Reinigungsmaschine, diverses Mobiliar

öffentlich zwangsweise versteigern.

Thorn, den 28. Juli 1898.

Hehse, Gerichtsvollzieher.

Fordern

Sie in den Leihbibliotheken folgende Erzählungen:

Käthe und ich. Heitere Erlebnisse aus junger Ehe. Von Manuel Schnitzer.

Käthe, Ich und die Anderen. Neue Erlebnisse aus junger Ehe. Von Manuel Schnitzer.

Drillichauer Lebensläufe. Humoristische Charakterschilderungen. Von Manuel Schnitzer.

Frauenverein in Krähwinkel und andere Humoresken. Von Rosa Lilien. (Inhalt: Frauenverein in Krähwinkel. — Ferien. — Das große Los. — Der sanfte Heinrich.)

Schloß Seligkeit. — Einer von Beiden. Zwei Erzählungen. Von Bertha v. d. Lancken.

Eva Leoni. Roman von Marie Bernhard.

Jede Freundin, jeder Freund guter Lektüre wird, wenn er obige Werke gelesen hat, für diesen Hinweis dankbar sein. Die ersten 4 Werke sind humoristischen Inhalts.

Verlangen Sie diese Bücher in der Leihbibliothek!

Verlangen Sie diese Bücher in der Leihbibliothek!

Standesamt Mocker.

Vom 21. bis 28. Juli 1898 sind gemeldet:

Geburten.

1. Tochter dem Klempner Anton Bomborski. 2. Tochter dem Arbeiter Sylvester Meyerholt-Rubinkowo. 3. Tochter dem Arbeiter Joseph Kiselewski-Schönwalde. 4. Unehel. Tochter. 5. Unehel. Sohn. 6. Sohn dem Arbeiter Franz Behnke-Schönwalde. 7. Sohn dem Arbeiter Johann Winiarski. 8. Sohn dem Arbeiter Marian Gozdecki. 9. Sohn dem Agenten Emil Möller. 10. T. dem Arbeiter Gustav Schulz. 11. Tochter dem Besitzer Joseph Gurtowski.

Sterbefälle:

1. Katharina Meyerholt-Rubinkowo, 1 Std. 2. Margarethe Harke-Schönwalde, 12 Tage. 3. Wittwe Dorothea Boebe, 78 Jahre. 4. Todtgeburt.

Aufgebote.

Keine.

Eheschließungen:

1. Arbeiter Wladislaw Zientara mit Antonie Dolecki. 2. Lehrer Franz Oszwaldowski mit Wittwe Apollonia Zientarski geb. Wittkowski.

Großer Getreidespeicher

von 4 Etagen, jetzt gut ventilirt und hell ist von sofort oder später zu vermiethen.

2993 **Baderstraße 28.**

J. Pryliński,

Schillerstrasse 1 THORN Schillerstrasse 1

empfiehlt sein großes Lager hocheleganter

Herren-, Damen- und Kinderstiefel,

nicht Maschinen, sondern Handarbeit, von bestem Matirial gearbeitet, zu äußerst billigen Preisen.

Bestellungen werden aufs beste nach neuester Form und schnell ausgeführt.

Eine Partie zurückgesetzter Waaren unterm Kostenpreise.

„Hannovera"

Militairdienst- und Aussteuer - Versicherungs - Gesellschaft für Deutschland zu Hannover

unter Oberaufsicht der Königl Preussischen Staatsregierung.

Zweck der Anstalt: 1 Wesentliche Verminderung der Kosten des Militairdienstes.
2 Sicherung eines Kapitals zu einem bestimmten Zeitpunkte für Aussteuer, Studium, Lehre etc.

General-Vertretung für West- und Ostpreussen:

Herr Sub-Director Gustav Meinas in Danzig.

Prospecte und Antragsformulare stehen auf Wunsch jederzeit gerne zu Diensten.

Tüchtige Vertreter werden unter günstigen Bedingungen jederzeit angestellt. 2572

Cigarre der Zukunft!

Wendts Patent-Cigarre. Erfindung des Geheimraths Prof. Dr. Gerold. Vollkommenster Rauchgenuß, ohne Nicotingefahr. Zu haben in besseren Geschäften oder direkt aus Fabrik. Preisliste gratis. Alleinige Inhaberin der Patente ist die Firma: **Herm. Otto Wendt, Cigarrenfabrik, Bremen.** 1530

Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck.

Verlag der „Thorner Zeitung"

Gegründet 1760.

Ausgestattet mit dem **modernsten Schriftmaterial und den neuesten Maschinen** empfiehlt sich **zur prompten und geschmackvollen**

Anfertigung

von

Adresskarten, Avisen, Brochüren, Couverts Circulären, Contracten, Diplomen Einladungskarten und -Briefen, Hochzeitsliedern Kladderadatschen Entbindungsanzeigen, Verlobungs-, Hochzeits- und Trauerbriefen, Festliedern Visitenkarten, Speisekarten, Memoranden Programmen, Liedern Facturen, Etiquetten, Liquidationen, Preislisten Prospecten, Quittungen, Rechnungen Geschäftsbüchern Formularen aller Art, Werken etc etc.

Lithographirte Arbeiten

übernehme ebenfalls zur billigen und sauberen Ausführung.

Schnelle Lieferung.

Mässige Preise.

Louis Kuhne

Internationales Etablissement für arzneilose und operationslose Heilkunst, Leipzig.

Gegründet am 10. Oktober 1883, erweitert 1892.

Rath und Auskunft in allen Krankheitsfällen, auch brieflich so gut als möglich.

Diagnose nach dem Gesichtsausdruck.

Individuelle Behandlung nach langjährigen Erfahrungen

Gute Heilerfolge.

Im Verlage von *Louis Kuhne*, Leipzig, Flossplatz 24 sind erschienen und direkt vom **Verfasser** gegen Betrags-Einsendung oder Nachnahme sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Louis Kuhne, Die neue Heilwissenschaft. 36. deutsche Aufl. (59 Tausend) 486 Seiten 8⁰. 1898. Preis Mk. 4.—, geb. Mk. 5.— Erschienen in 25 Sprachen.

Louis Kuhne, Bin ich gesund oder krank? 14. Aufl. Preis Mk.—.50. Erschien in 12 Sprachen.

Louis Kuhne, Kindererziehung. Ein Mahnruf an alle Eltern, Lehrer und Erzieher. Preis Mk. —.50.

Louis Kuhne, Cholera, Brechdurchfall und deren Heilung. Preis Mk. —.50.

Louis Kuhne, Gesichtsausdruckskunde, meine neue Untersuchungsart. Preis Mk. 6.—, eleg. geb. Mk. 7.—.

Louis Kuhne, Kurberichte aus der Praxis nebst Prospekt. 25. Aufl. Unentgeltlich.

Biergross-Handlung

von

M. Kopczynski, Thorn,

Rathhausgewölbe.

Siphon-Bier-Versandt à 5 Liter Inhalt in feinster Qualität.

Münchener Hackerbräu .	**Mk.**	**2,50**
Königsberger Ponarth hell	„	**2,—**
„ „ **dunkel**	„	**2,—**
Thorner Lagerbier	„	**1,50**

Alle Biersorten auch in Flaschen und Gebinden zu billigsten Preisen.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgebung erlaube mir ergebenst anzuzeigen, dass ich am hiesigen Platze **Bachestr. Nr. 2** im Hause des Herrn Sattlermeister **Stephan** eine

Uhrenhandlung mit Reparaturwerkstatt

eröffnet habe.

Durch langjährige Thätigkeit in grösseren Uhrengeschäften bin ich in der Lage, **allen Ansprüchen** bei streng reeller Bedienung genügen zu können.

Indem ich bitte mein junges Unternehmeu gütigst unterstützen zu wollen, zeichne

Hochachtungsvoll

Ernst Nasilowski,

Uhrmacher.

Zur Kurzwecken u. Bowle

empfehle

Pa. Apfelwein

glanzhell, haltbar, bes. Vorzug rein wein. Geschmack à Fl. incl. Gl. 45 Pf.

Johannisbeerwein .	„ „ „ „	75 „
Erdbeerwein . .	„ „ „ „	90 „
Stachelbeersect .	„ „ „ „	2 Mk.

Ed. Raschkowski,

Neustädt. Markt 11.

Sämmtliche Weine sind naturrein und von ganz hervorragender Qualität. Von 10 Fl. an sende frei ins Haus, nehme Flaschen mit meiner Etiquette versehen à 0,10 Mk. zurück. 3051

Zu den bevorstehenden Manövern empfehle wasserdichte poröse

Officier-

Wettermäntel, sowie armeewollblaue

Dienströcke

billigst.

Heinrich Kreibich.

Fahrunterricht für Käufer gratis auf einem ungenirten Uebungsplatz



Fahrunterricht für Käufer gratis auf einem ungenirten Uebungsplatz

Bismarck-Fahrräder.

Vertreter für Thorn und Umgegend

Walter Brust,

Katharinenstr. 35.

Uniformen.

Eleganteste Ausführung.
Tadelloser Sitz.
Militär-Effecten.

B. Doliva,

Thorn. Artushof.

Für die Küche!

ff. Hagebuttenmark (Hiffenmark)

gesund, pikant. **Fruchtmark,** vorzüglich schöner Brodbelag, giebt herrliche Suppen und Saucen, 1 Posteimer inkl. franko 5 Mk., Packungen in allen Größen.

Sondheim-Rhöngeb.

Chr. Hartmann,

Großherzogl. Sächs. Hoflieferant.

Eine Wohnung

zu verm. **Neustädt. Markt 9, Tapper.**

Die I. Etage

Bäckerstraße 47 ist zu vermiethen.

Victoria-Theater.

Freitag, den 29. Juli 1898:

Gastspiel des berühmten Herrn Paul Sandor.

Sensationell! Originell!

Miniatur-Circus.

Hierauf:

Alessandro Stradella

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Der Unterricht in **einfacher** u. **doppelter Buchführung, kaufm. Wissenschaften u. Stenographie** beginnt **Dienstag, den 2. August cr.** 2968

K. Marks, Albrechtstraße 4, III.

Sophastoffe

auch Reste!

in Rips, Damast, Crêpe, Fantasie, Gobelin und Plüsch auffallend billig! Proben franko.

Läuferstoffe

in allen Qualitäten zu Fabrik-Preisen.

Emil Lefèvre, Berlin S., Oranienstr. 158

Möbelhändlern und Tapezierern (mit größerem Bedarf) überlasse Muster für längeren Bedarf. 2019

Ein junger Mann

für **Cantine Schießplatz** für Monat August **gesucht.** Persönliche Meldung im Geschäft bei Herrn **R. Rütz,** hier.

Suche von sofort **tüchtige**

Schneidergesellen

sowie einen **tüchtigen Tageschneider.**

E. A. Kühn, Thorn,

2223 **Gerberstraße 23.**

---

1 kräftiger Arbeitsbursche

wird sofort verlangt.

J. M. Wendisch Nachfolger,

Seifenfabrik. 3047

Kindergärtnerinnen, Kinderfräul., Bonnen, Wirthinnen, Buffetfräul., Verkäuferinnen, Kochmamsells, Köchinnen, Stubenmädchen, Kellnerlehrlinge, Hausdiener, Kutscher, Schmiedemeister, Stellmacher und Instleute, überhaupt Dienstpersonal jeder Branche erhalten von sofort und später Stellung bei hohem Gehalt durch 3029

St. Lewandowski, Agent,

Heiligegeiststr. 17, 1 Tr.

Hochherrschaftl. Wohnung

von 8 Zimmern und allem Zubehör mit Centralheizung, (Pferdeställen) ist von sogleich zu vermiethen. 1604

Wilhelmstadt,

Ecke Wilhelm- und Albrechtstraße.

Wohnungen zu vermiethen bei

A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

---

1 Wohnung und Zubehör

vom 1. Oktober zu verm. **Bäckerstraße 6.**

Eine frl. Wohnung in der II. Etage 2 Stube Küche u. Zubehör v. sof. zu verm.

2659 **Kulmerstr. 13.**

Wohnungen zu vermiethen. **Brückenstraße 22**

II. Etage,

6 Zimmer, mit Badeeinrichtung und allem Zubehör, **Brückenstraße 20** vom 1. Oktober ab zu vermiethen. 2247

A. Kirmes, Gerberstraße

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht 7¾ Uhr.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.